

# Die unwahrscheinlichen Straßen der Fantasie

**NEUERSCHEINUNG:** „Quattrostorie“ – Vier Jugendliche, zwei Mädchen und zwei Jungen, kämpfen mit ihrem Leben

VON MICHAEL DENZER

BOZEN. Eine Stadt ohne Namen und vier junge Protagonisten namens Jacopo, Elle, Mattia und Adele, mehr braucht die Boznerin **Madè Neumair** nicht, um in ihrem Debüt „Quattrostorie“ eine spannende Geschichte zu erzählen.

Das Buch, welches vor Kurzem im Centro Trevi vorgestellt wurde, ist bei „Edizioni AlphaBeta“ erschienen. Was sich anfangs wie eine typische Coming-off-Age-Story liest, erlaubt den Lesern, welche Jacopo, Elle und Co. folgen, bald einen Blick in die Abgründe in deren Alltag und jenen Ereignissen, die diesen über-



Cover des Buches „Quattrostorie“

schreiten. Nach den ersten fünf Kapiteln glaubt man die Fronten geklärt zu wissen: Auf der einen Seite hat man zwei Sympathieträger, auf der anderen zwei Figuren, denen eher die Rolle der Antagonisten zu kommt. Eher. Denn je tiefer man sich in die knapp 230 Seiten der zwischen den Blickpunkten oszillierenden Erzählung gräbt, desto mehr empfindet man zumindest Empathie. Diese trägt einem die Ich-Perspektive an, da keine der Figuren ohne Gewissensbisse, Zweifel und Abgründe bleibt, die sie nicht auch hinterfragt. Doch was passiert eigentlich? Ziemlich viel, wie in den meisten Jugenden. Es wird geliebt, aber nicht eingestanden,

es wird Essen für ein unrealistische Schönheitsideal erbrochen, es wird sich um einen dementen Vater gesorgt und ja, es wird sogar gestalkt. Zugegeben, dies alles klingt wie die Worst-Case-Szenarien mehrerer Adoleszenzen, doch es findet sich auch einiges an Normalität dazwischen. Hiermit hadert man kaum beim Lesen, welches, auf Grund der Spannung leicht von der Hand geht. Die Handlung zufriedenstellend zusammen zu fassen fällt allerdings schwer, da die vier Stränge verwoben sind und schwer ein Aspekt der Handlung ohne die anderen funktioniert. Alles, was geschieht, gibt einem das Gefühl, in irgendeiner Form

noch wichtig zu sein, oder durch spätere Ereignisse erklärt zu werden, ohne dass diese Regel auf nennenswerte Ausnahmen trifft. Dem Literaturtheoretiker Anton Pawlowitsch Tschechow hätte dies wohl auch gefallen.

Wenn es denn etwas am Erzähl-Werk auszusetzen gibt, so ist es eine Kinderkrankheit, nämlich jene der Zufälle, die immer wieder die Handlung voran treiben. Die unbekannte Stadt, in welcher „Quattrostorie“ spielt, ist groß genug, als dass sich die Protagonisten in Straßen wiederfinden, die ihnen fremd sind, aber auch klein genug, dass sie sich immer wieder zufällig begegnen. Es sind wohl „le strade improbabili della

fantasia“ von denen die Autorin an einer Stelle auch spricht, die hierfür verantwortlich sind. Allerdings lässt sich darüber gerne und leicht hinweg sehen, da sowohl die Handlung als Ganzes, die Figuren und auch die Sprache überzeugen und einen Rhythmus schaffen, der mitreißend ist. Die Jugend ist keine leichte Zeit, auch nicht für eine Erzählung, allerdings ist es ebenso eine lohnende und eine, mit der man nicht zur Seite legt, bis man nicht ihren letzten Tag, ihre letzte Seite, ihr letztes Aufflackern gesehen hat.

■ Madè Neumair, „Quattrostorie“, „Edizioni AlphaBeta“  
Bestellen: [www.athesiabuch.it](http://www.athesiabuch.it)